

REFORM AM BLECH

Gesundes Gleichgewicht

Die Instandsetzung von geschweißten Karosserieteilen wie beispielsweise Seitenwänden gilt als die technisch bessere und auch betriebswirtschaftlich optimale Lösung. Davon ist K&L-Unternehmer Lars Amend aus dem hessischen Grünberg überzeugt.

KURZFASSUNG

Die Ertragssituation bei der Unfallreparatur hat sich in den letzten Jahren massiv verschlechtert. Betriebe wie das K&L Zentrum Amend in Grünberg setzen deshalb vermehrt auf Instandsetzen statt Tauschen vor allem bei eingeschweißten Außenhautteilen, um mit ihrer handwerklichen Arbeit noch vernünftige Renditen zu erwirtschaften.

Gestiegener Umsatz – sinkendes Ergebnis, so resümiert der aktuelle ZKF-Branchenbericht 2014 den Bereich Karosserie-Instandsetzung und Lackierung. Das operative Ergebnis EBITDA der deutschen K&L-Betriebe ist erneut massiv eingebrochen. Die Umsatzrendite lag in 2014 bei schwachen 3,6 Prozent, nach 6,5 Prozent in 2013.

Besonders hart getroffen hat es wohl vor allem diejenigen Betriebe, die seit Jahren massiv auf das Geschäft der Schadensteuerer gesetzt haben. Wie schon der BVdP in seiner Studie 2015 festgestellt hat, verdienen die meisten Partnerwerkstätten mit ihrer Arbeitszeit längst kein Geld mehr.

„Viel Umsatz allein hilft wenig, Erfolg hängt von vielen Faktoren ab“, konstatiert Lars Amend, Geschäftsführer des Karosserie- und Lackierzentrums Grünberg bei Gießen. Die Lackierzentren sind Teil der familiengeführten Amend-Gruppe. Zur Firmengruppe mit aktuell über 120 Mitarbeitern gehören mittlerweile ein Renault- und Dacia-Autohaus sowie ein ADAC-Abschlepp-, Pannen- und Krandienst. Insgesamt vierzig Lackierer und Vorbereiter sowie zwölf Karosseriebauer arbeiten in

den Bereichen Industrie-Lackierung, Karosserieinstandsetzung sowie der Lackierung von Pkws, Lkws und Bussen.

Die Crux bei den heutigen AW-Vorgaben

„Die betriebliche Wertschöpfung ist bei einem klassischen Frontschaden so gering, davon lässt sich heute nicht mehr leben“, stellt der gelernte Kfz- und Lackierermeister fest. Frontmaske, zwei Kotflügel, Haube und Stehbleche lackieren und austauschen – mehr sei das nicht. Die von Herstellern und Versicherern vorgegebenen Richtzeiten seien extrem kurz. Zusätzlich erschweren immer komplexere elektronische Teile und Assistenzsysteme die Demontage und Montage. Ohne ausreichende Marge bei den Ersatzteilen rechne sich ein normaler Frontschaden aufgrund der gestiegenen Kosten für Personal und Administration längst nicht mehr.

Weitaus besser sei die Situation bei Schäden an verschweißten Teilen. Aber nur, wenn die beschädigten Teile nicht gegen Neuteile getauscht, sondern fachgerecht repariert würden. Bei der Instandsetzung nämlich könne er die geleisteten Arbeitsstunden seiner zwölf Mitarbeiter profitabel verrechnen und er liege dann immer noch erheblich unter den kalkulierten Kosten für einen Teiletasch. Bei einem Austausch von Seitenwänden hingegen, erklärt Lars Amend, seien die Richtzeitvorgaben ebenfalls so knapp bemessen, dass selbst erfahrene Karosseriebauer selten innerhalb der Vorgabezeit fertig würden.

Um Unternehmenserfolg langfristig zu sichern, so Amend, müsse die Geschäfts-



- 1 „Richten statt Tauschen“, lautet das Credo im hessischen Grünberg: „Die bessere Lösung für Fahrzeug und auch den Betrieb“.
- 2 Vom Pkw bis zum Bus und Lkw: Das K&L-Zentrum Grünberg hat sich breit aufgestellt.
- 3 Von der Miracle-Richtmethode absolut überzeugt: Unternehmer Lars Amend
- 4 Blick in die Lackiervorbereitung des K&L-Zentrums in Grünberg
- 5 Das Miracle-Richtwerkzeug wird in den K&L-Werkstätten und Autohäusern der Amend-Firmengruppe nach eigenem Bekunden seit über fünf Jahren konsequent im Tagesgeschäft eingesetzt.

führung heutzutage viele Punkte berücksichtigen. Das Lackierzentrum Grünberg arbeite mit mehreren Schadensteuerern zusammen, dennoch: Der Anteil der gesteuerten Schäden dürfe ein gesundes Maß nicht überschreiten. Sonst gerate der Betrieb schnell in zu hohe Abhängigkeiten.

Zwei Dinge braucht der Betrieb ...

In der Zusammenarbeit sei es wichtig, auch die „richtigen“, sprich ertragreichen Schäden in den Betrieb zu holen. Damit diese dann fachgerecht repariert werden können, brauche es wiederum zwei Dinge: qualifizierte Fachkräfte und das passende Reparatursystem. Hier setzt der Unternehmer seit Jahren auf das Miracle-Reparaturkonzept der Carbon GmbH. Der Grundsatz „Instandsetzen geht vor Erneuern“ werde heute im Tagesgeschäft des 1967 gegründeten Unternehmens von allen Mitarbeiter gelebt.

Der Miracle-Arbeitsplatz verfüge über alle Komponenten, um Außenhautschäden qualitativ hochwertig, fachgerecht und vor allem sehr schnell zu richten, erklärt Lars Amend. „Ohne Miracle könnten wir niemals die Effizienz und



2



3



4

Qualität liefern, die für eine erfolgreiche Arbeit als Partnerwerkstätte für Assekuranzen notwendig ist. Im Wettbewerb um private Endkunden und Firmen verschafft es uns massive Vorteile. Durch Qualität zu sehr guten Preisen heben wir uns im regionalen Markt ab und wachsen stetig“, so Amend. Er habe noch keinen Kunden erlebt, der nicht von den Vorteilen der Instandsetzung mit Miracle-Reparatur zu überzeugen gewesen sei.

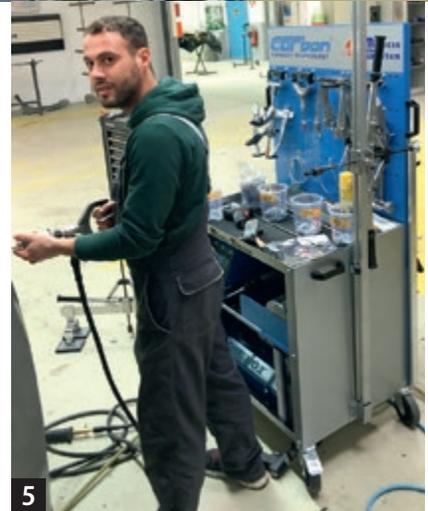
„Eine meiner besten Investitionen“

Erstmals mit der Miracle-Reparaturmethode in Kontakt kam der Geschäftsführer beim Besuch des AUTOHAUS-Schadenforums in Potsdam. Am vereinbarten Miracle-Schulungstermin dann machte sich bei Amend Ernüchterung breit. Er selbst war von der Technik begeistert, jedoch standen seine Mitarbeiter der neuen Methode sehr skeptisch gegenüber. Die moderne Miracle-Richtmethode mit Klebetechnik, Druckluftpresse und angeschweißten Bits war anfangs zu weit weg von ihren bisher gelernten und eingeübten Richtmethoden. Lars Amend: „In solchen Fällen muss man als Geschäftsleitung die

Vision vermitteln und klare Ziele vorgeben.“ Bereits nach den ersten Wochen mit der neuen Richtmethode hätte dann jeder der insgesamt zwölf Karosseriemitarbeiter gerne sein eigenes Miracle-System gehabt, berichtet Amend. Heute sei das Miracle-System ständig im Einsatz. Die Anschaffung des Miracle-Reparaturkonzepts, betont Lars Amend, sei sicher eine der besten Investitionen in seiner bisherigen unternehmerischen Laufbahn gewesen.

Funktion und Langlebigkeit überzeugen

Kürzlich konnte die Amend-Gruppe ein weiteres Karosserie- und Lackierzentrum in Gießen übernehmen. Die Anschaffung von zwei weiteren Miracle-Komplettarbeitsplätzen, einer für den neuen Betrieb in Gießen und ein weiterer für das Lackierzentrum Grünberg, war die logische Konsequenz aus fünf Jahren mit Miracle. Natürlich, so Amend, sei ihm bewusst, dass es am Markt mittlerweile zahlreiche Nachahmer gebe, aber: „Die Funktion und Langlebigkeit überzeugt total. Unser Miracle ist trotz täglichem Werkstatteinsatz nach fünf Jahren noch in einem Top-



5

Zustand. Wir setzen da gerne auf das Original.“ Die Auslieferung der Systeme durch Carbon-Trainer Klaus Dollas war dann auch idealer Anlass, um die Mitarbeiter auf den neuesten Stand in Sachen Außenhautreparatur zu bringen. Denn nur mit dem richtige Know-how können die einzelnen Komponenten und Zubehör wie die Miracle-Klebetechnik flexibel und höchst effizient eingesetzt werden.

Leif Knittel ■